

Prosa und Essays

Die frühe Prosa Heinz Pionteks war zuerst in Zeitungen und Zeitschriften zu lesen. Den Stoff nahm H.P. aus vertrauter Umwelt und dieser ist untrennbar mit Gegenwart und Vergangenheit verbunden. Die sachlich, zurückhaltende Sprache ist vom exakten Ausdruck bestimmt. Auch als Kritiker und Essayist machte sich Piontek einen Namen.

Die Zeit davor
 „Die Frage: Wie sind Sie Schriftsteller geworden?“ bekomme ich sehr häufig zu hören. Meistens sind es junge Leute, die mich fragen. Ich kann sie gut verstehen. Auch ich habe mich sehr früh für diese „Wie“ interessiert. Da ich keine Gelegenheit hatte, mich mündlich bei einem Schriftsteller zu erkundigen, musste ich woanders Rat holen. Zuerst verschlang ich die sogenannten Künstlerromane, die mir die Berufung ihrer Dachstübchenhelden in den schönsten Farben ausmalten. Kritischer geworden, las ich sämtliche einschlägigen Lebensläufe und Autobiographien, die mir in die Hände fielen. Als ich dann alles auf eine Karte setzte und den Beruf ergriff, hatte ich noch immer keinen Schriftsteller zu Gesicht bekommen. Ich war damals zweiundzwanzig.“
 In: Heinz Piontek *Leben mit Wörtern*, Verlag R.S.Schulz Percha 1975, S. 55

Erste Prosa-Veröffentlichung
 „Mit aufgerissenen Augen taumeln Jungen und Mädchen, durch Nöte und Gefahren der Kriegszeit älter und stiller geworden, in ein neues, unbekanntes Leben. Verständnislos hören und lesen sie über Ränke und Intrigen einer schamlosen Politik, über Blutgier, Brutalität und Größenwahnsinn ihrer Führer und glauben zu träumen, wenn man ihnen Zug um Zug beweist, dass alle Ideale, die man ihnen einst gegeben, einem überheblichen und gewissenlosen Hirn entsprungen, nicht einen Pfifferling wert sind..... Wir stehen nun in einer neuen Welt. Die alten Götzen haben wir zum Teufel gejagt. Wir möchten arbeiten, schaffen, um das Versäumte nachzuholen, unsere Schuld zu tilgen..... Und so bittet einer für viele: Männer und Frauen, die ihr trotz Lüge und Verleumdung mit edlem Herzen und klarem Verstand den Weg zu einem besseren Menschentum erkannt habt, nehmt euch der Jugend an“.



H.P. vor Zeitungen und Zeitschriftlein, in denen er veröffentlichte oder seine Werke besprochen wurden. 1953

Essay „Einsame Jugend“. Heinz Piontek gesandt an die Redaktion der „Neuen Zeitung“. Auszugsweise veröffentlicht mit einleitenden Bemerkungen von Erich Kästner. Haupttitel: Junge Menschen über ihre Not. Briefe an die Neue Zeitung erörtern ein Generationsproblem
 In: Die Neue Zeitung. Jg. 2, Nr. 26, 1. April 1946. S.3

Erstes Romanmanuskript
 Vom Hochwasser bedroht.
 Aus dem Romanmanuskript „Das Inselhaus“

Das Inselhaus, das ihm den Titel gab, ist ein merkwürdiges Asyl für Außenseiter, für Typen verschiedenster Schattierung, die in Spannung mit sich und der Umwelt leben und schließlich, als das Haus durch Hochwasser von der Außenwelt völlig abgeschnitten wird, jeder auf seine Art in schicksalhafte Grenzsituationen geraten.



In: Welt und Wort Jg. 6 (1951) Heft 3.
 Der Roman „Das Inselhaus“, 1950, blieb unveröffentlicht.
 „Gerade habe ich in Heini's „Wichtige Korrespondenz“ gelesen u. viele sehr nette Urteile gelesen, die ihm Hoffnung auf die Zukunft geben; aber „das Inselhaus“ ist von mindestens 12 Verlagen abgelehnt. Sie erkennen den Roman an, haben aber kein Geld für das hohe, weltfremde Thema.“
 Ilse Huth: Handschriftlicher Brief aus Lauingen vom 17. Juli 1951 an Ihre Mutter in Koßweda.

Erste veröffentlichte Erzählung
 In: Welt und Wort Jg. 6 (1951) Heft 3.
 Der Roman „Das Inselhaus“, 1950, blieb unveröffentlicht.
 „Gerade habe ich in Heini's „Wichtige Korrespondenz“ gelesen u. viele sehr nette Urteile gelesen, die ihm Hoffnung auf die Zukunft geben; aber „das Inselhaus“ ist von mindestens 12 Verlagen abgelehnt. Sie erkennen den Roman an, haben aber kein Geld für das hohe, weltfremde Thema.“
 Ilse Huth: Handschriftlicher Brief aus Lauingen vom 17. Juli 1951 an Ihre Mutter in Koßweda.



Heinz Piontek: In den Wäldern, In: Merkur, Jg. 6 (1952), Heft 8 (54), S. 736-737. Aus dem Jahr 1950.

Handwritten note: „[...] Ich habe sogar als Erzähler mit Kurzgeschichten begonnen, erst nachher Lyrik veröffentlicht. Erzählungen waren mir stets gleich lieb wie Gedichte. Ich bin immer auf zwei Gleisen (und mehreren Gleisen) vorwärts gefahren.“

Heinz Piontek: Handgeschriebener Brief an Ilva Oehler (1919-2007, Frauenärztin und Schriftstellerin in Zürich, korrespondierte mit H.P. über Literatur und veranstaltete Sendungen über seine Werke im Schweizer Rundfunk) S.2 v. 18.1.80

Erste Prosa-Publikation
 Heinz Piontek. Vor Augen. Erzählungen (1950-1955), Bechtle Verlag Esslingen 1955
 Für seine Erzählungen „Vor Augen“ wurde H. P. mit dem Berliner Literatur-Preis „JUNGE GENERATION“ 1957 ausgezeichnet.



Pressestimmen
 Vor Augen zählen wir zu dem Belangvollsten, was die jüngere deutsche Dichtung nach 1945 hervorgebracht hat.
 Stuttgarter Nachrichten

Die erzählerische Pointe wird hier gleichsam zerrieben, aufs äußerste verfeinert und wie eine geisterhaft leichte Substanz über das Ganze verteilt. Es ist Graphik in Prosa, eine Kunst des erzählerischen Aphorismus.
 Süddeutsche Zeitung



In: Verlagsbeilage „Vor Augen“
 Karl Krolow:
 „Die Prosa, die man „Vor Augen“ vereint findet, ist eine unmanipulierte, tricklose Prosa. In dem, was hier geschrieben worden ist, trifft sich Talent mit unbestechlichem Ernst. Es ist eine Prosa, in der neben der knappsitzenden, treffsicheren „Figur“ sich eine leichte, lichtumflossene Atmosphäre ausbreitet, mit Wasserfarben getönt, eine aus Imagination und Erfahrung gewonnene Welt, in der man plötzlich begreift, was Piontek am Ende von „Unterwegs zum Horizont“ so ausdrückt: „Das Letzte ist der Mensch, der den Kopf neigt und in die Hände haucht.“

In: Heinz Piontek, *Hinweise, Erläuterungen, Proben Daten*, S. 32-33, Hoffman und Campe Verlag, 1966

Heinz Piontek: *Buchstab Zauberstab*. Über Dichter und Dichtung. Bechtle Verlag Esslingen, 1959

Hier wird zum ersten Mal eine Auswahl aus den Arbeiten als Kritiker vorgelegt.



Oben (von links) Rudolf Hagelstange, Karl Krolow, Ingeborg Bachmann, Heinz Piontek

Handwritten notes and a small printed text fragment. The notes discuss literary criticism and the author's work. The printed text is a fragment of a review or introduction.

Mein liebstes Gedicht (auf eine Frage der Redaktion, welche der eigenen Arbeiten ihm/ihr sei, äußern sich neben Heinz Piontek, Rudolf Hagelstange, Karl Krolow und Ingeborg Bachmann)

In: Westermanns Monatshefte Jg. 96 (1955) Heft 4 S. 74-78; hier S.78 (mit einem Faksimile von Unablässiges Gedicht, dem Abdruck des Gedichts mit einem Porträtfoto Heinz Piontek)